Der Gebirgsbote.

Nr. 4546. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal ½ Mark. **Habelschwerdt, Freitag, 3. Juni.** Insertionspreis für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1881.**

Expedition u. Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hänersfeld; Frankenstein: F. Neumann; Nuroda: R. Hilschefeld; Reinerz: W. Kristen; Albendorf: Franz Stull.

Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.: Peterswaldau: Rentmeister **Lammers.**

Ansprache Papst Leo's XIII. an die deutschen Pilger.

Wir lassen die bereits auszüglich mitgetheilte Ansprache des hl. Vaters an die deutschen Pilger ihrer Wichtigkeit wegen hier noch ihrem genaueren Wortlaut nach folgen:

„Wenn Wir die Söhne der katholischen Kirche, so viele ihrer immer von allerwärts zu Uns herbeiwallen, stets mit väterlicher Liebe und Güte umfassen, so empfangen Wir nun euch, geliebteste Söhne, mit derselben Bereitwilligkeit, ja, mit noch herzlicherer Seelenfreudigkeit. Denn anwesend sehen und begrüßen Wir aus verschiedenen Gegenden Deutschlands hierher gereiste katholische Männer, welche der gegen die Kirche erregte wilde Sturm schon so lange der Früchte und Wohlthaten des Friedens beraubt hat. Doch mit ungebrochenem Muth, ja, alle Unbilden zu erdulden und zu ertragen bereit, bemüht ihr euch, den zerrütteten Zuständen der Religion in Deutschland mit vereinten Kräften abzuhelfen, und beweist offen, nicht bloß mit Worten, sondern auch mit Thaten, daß ihr mit großer Festigkeit und Beständigkeit sowohl den Oberhirten eurer Seelen und diesem apostolischen Stuhle euch anschließet, als auch in allem Unserm Willen nachkommet. Deshalb, geliebteste Söhne, freuen Wir uns höchlich, euch zu sehen, und wünschen euch lebhaft Glück zu der um der Religion willen von euch unternommenen Romfahrt. Denn hier, wo die Heil. Ueberreste der Apostelfürsten mit vorzüglicher Verehrung gepflegt werden, und die alten christlichen Denkmäler die Kämpfe und Siege der Martyrer bezeugen, fühlen die frommen Wallfahrer große ihre Kräfte erstarken, ihre Seelen zu gleicher Siegeshoffnung erhoben und werden sich durch Erfahrung dessen bewußt. Um aber über das, was euch am meisten berührt, einiges zu sagen: Wir sind sehr erschüttert durch die so oben von euch erwähnten bittern Leiden, welche die katholischen Männer und vornehmlich die Seelenhirten in eurem Vaterlande zu erdulden haben. Zugleich beklagen Wir mit tiefem Seelenschmerz die traurige Lage des Katholicismus in Deutschland, die entstanden ist, nachdem die Kirche durch neue Gesetze um jegliche Freiheit gebracht und einer fremden Herrschaft unterthan gemacht worden. Daher haben Wir, wie ihr auch eben in Erinnerung gebracht habet, gleich nach Uebernahme Unseres Pontificates alle Sorge darauf gewandt, die daniedergestreckten Angelegenheiten der Religion aufzurichten, und über die Wiederherstellung des Friedens haben Wir sofort begonnen, mit dem erhabenen Kaiser der Deutschen und Andern zu verhandeln, die bei demselben die höchste Leitung der Geschäfte in Händen haben. Wir werden aber dazu bewogen sowohl durch Unsere Pflicht als durch die eifrige Sorge um das Seelenheil aller Christgläubigen und endlich durch die gewisse Hoffnung, daß der mit der katholischen Kirche wiederhergestellte Friede dem ganzen deutschen Reiche zum großen Vortheil gereichen werde. Damit also Unsere Gesinnung in dieser Sache durch nichts zweifelhaft gemacht werden könne, haben Wir Uns, als über den Frieden verhandelt wurde, gefällig und nachgiebig gezeigt. Jedoch hat Unser apostolisches Amt und der Eidschwur, der Uns bindet, Uns nicht gestattet, irgend etwas zuzugestehen, was die göttliche Einrichtung der Kirche schädigen und ihrer Natur zuwider sein würde. Die katholische Kirche, die Wir vertreten, lehrt in einem Anschluß an die Vorschriften und Beispiele ihres Stifters Jesu Christi, daß man Gott gebe, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist; deshalb gesteht sie offen zu, daß die Staatsgewalt der Herrschenden in der Verwaltung menschlicher Dinge, bürgerlicher Geschäfte und des allgemeinen Wohles vollkommen selbstständig ist; in dem, was das ewige Heil der Seele berührt, besitzt sie für sich freie und unbedingte Macht; in dem aber, was gemeinsamen Rechtes ist, hält sie diejenige Form der Ausgleichung, der heiligen und der politischen Gewalt für die beste, welche in freundschaftlichem Bündniß und gegenseitiger Eintracht beruht. Daraus erkennt man, wie unbesonnen und beleidigend etliche Leute sich nicht scheuen, die Kirche zu tadeln und sie zu beschuldigen, daß sie in fremde Rechte eingreifen und der Gewalt der Fürsten etwas entreißen wolle. Uebrigens werden Wir niemals unser Vorhaben aufgeben, sondern beharrlich Uns anstrengen, die Ursachen der Zwietracht zu beseitigen und den Frieden wieder herzustellen, der dauernd und fest sein möge. Diese hochverwünschte Zeit möge der allgütige Gott, den Alle in gemeinsamem Gebet anflehen, bald herausführen und inzwischen von den Grenzen Deutschlands jene Pest verwidernder Meinungen abwenden, welche alles mit Aufruhr, Schrecken und Trümmern zu erfüllen trachten. In dieser so großen Verkehrung der Dinge und Zeiten wollen Wir aber, geliebteste Söhne, nicht den Muth aufgeben. Tapfern Sinnes zu sein, gebietet Uns ja das heutige feierliche Gedächtniß an die Himmelfahrt des Herrn. Denn wie Jesus Christus das Menschengeschlecht durch seinen Tod aus der Gefangenschaft zur Freiheit geführt und durch den mit seinem Blute errungenen Sieg der Glorie des himmlischen Triumphes und Reiches erworben hat, so werden diejenigen, welche sich des christlichen Namens rühmen, die Krone erlangen, die sie sich in dieser zeitlichen Welt, Drangsal und Mühsal ertragend, gesucht haben. In diesem Vertrauen und dem Vorbilde Jesu Christi nacheifernd, der gen Himmel fahrend mit ausgebreiteten Armen die Apostel gesegnet hat, erheben Wir die Hände zu den Sternen, um euch Glaubensfestigkeit, Seelenstärke und Standhaftigkeit in Widerwärtigkeiten und Wachsthum in guten Werken herabzuflehen. Zur Vorverkündigung dieser Gaben ertheilen Wir euch, geliebte Söhne, und euern Familien, den Hirten eurer Kirchen, der gesammten Geistlichkeit und dem Volke voll Liebe im Herrn den apostolischen Segen."

Es ist das erste Mal seit seiner Thronbesteigung, daß der h. Vater über die kirchen-politischen Angelegenheiten Preußens in einer öffentlichen und feierlichen Kundgebung sich äußert. Die Ansprache bildet gewissermaßen die Antwort auf die bekannten Acten-Publicationen, durch welche die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" anläßlich der Berathungen über das Juli-Gesetz öffentliche Meinung zu machen bestrebt war; eine Antwort, wie sie milder, aber auch würdiger und bestimmter nicht gewünscht werden kann. Die Veröffentlichungen der „Nordd. Allgem. Ztg." haben bekanntlich ihren Zweck, und zwar nicht bloß bei der katholischen Bevölkerung, gänzlich verfehlt, im Gegentheil volle Klarheit (in sofern dies überhaupt noch nöthig war) darüber verbreitet, auf welcher Seite die Schuld zu suchen war, daß die mit so großen Hoffnungen begleitete Anbahnung eines Ausgleiches schließlich erfolglos blieb. Die Ansprache des h. Vaters kann diesen Eindruck nur verstärken. Wie Leo XIII. damals — wir erinnern an das Schreiben an den Erzbischof von Köln — weithin die Hand zum Frieden herüberreichte, so erklärt er dies auch fernerhin thun zu wollen, so weit nicht Forderungen gestellt werden, die mit dem Wesen und der göttlichen Einrichtung der Kirche in Widerspruch stehen. In entschiedenster Form weist er wiederum die Anschuldigung kirchlicher Uebergriffe in den Bereich des Staates zurück, betont auf's schärfste die Selbstständigkeit der beiden Gewalten auf dem ihnen eigenthümlichen Gebieten und die Nothwendigkeit freundlicher Verständigung über Fragen gemischter Natur. Die Beilegung des traurigen kirchen-politischen Streites ist ihm nicht bloß eine Angelegenheit der Kirche, sondern erscheint ihm nicht minder im Interesse des Staates und der bürgerlichen Gesellschaft geboten. Im wohlsituirten Gegensatz zu der verhängnißvollen Auffassung, welche Staat und Kirche als zwei sich naturgemäß befehdende Mächte betrachtet, erkennt er in der Bundesgenossenschaft Beider das wirksamste Kampfmittel wider die sociale Revolution. Die an die deutschen Pilger gerichtete Aufforderung zu Muth und Ausdauer wird im ganzen katholischen Deutschland guten Boden finden, wo man mit vollem Vertrauen auf den weisen und milden Oberhirten blickt, der in so schwierigen Zeiten den Stuhl Petri eingenommen hat.

Politische Rundschau.

Berlin, 30. Mai. (Reichstag.) In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde über die beiden Novellen zum Zolltarif (betr. 1) die Einführung eines Traubenzolles und die Erhöhung des Wehlzolles und 2) die Verzollung von Tuch- und Zeugwaaren) verhandelt. Die Generaldiscussion über beide Vorlagen wird gleichzeitig geführt. Abg. Bamberger polemisirt gegen die Schutzzollpolitik und sucht deren Fiasko darzulegen. — Abg. Karbdorff tritt für beide Vorlagen ein, welche die bei Aufstellung des Tarifs von 1879 gemachten Fehler corrigiren sollten. — Abg. Loewe (Berlin) erklärt, daß die Fortschrittspartei gegen beide Vorlagen stimmen werde. — Staatssekretär Scholz vertheidigt beide Vorlagen, welche nicht Erweiterungen, sondern nur Verbesserungen des Zolltarifs und Ergebnisse der Nothwendigkeit seien, die in der Praxis zu Tage getretenen Inconvenienzen wieder auszugleichen. — Abg. v. Schorlemer-Alst acceptirt den Traubenzoll, der nicht den armen Mann treffe, desgleichen den Wehlzoll, der nur eine Consequenz des s. Z. vom Reichstage gefaßten Beschlusses sei, den von der Regierung vorgeschlagenen Gewebezoll zu verdoppeln. — Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird die sofortige weitere Lesung beider Vorlagen im Plenum beschlossen, doch soll über die beiden Entwürfe getrennt verhandelt werden. — Zu § 1 der Zollvorlage über den Wehl- und den Traubenzoll plaidirt der Abg. Sonnemann für ein Amendement, welches den Zoll auf Trauben auf 10 Mk. pro 100 Kilogr. herabsetzen, nicht zur Weinbereitung bestimmte Trauben in Körben bis zu 8 Kilogr. aber zollfrei lassen will. — Bundes-Commissar Burchard befürwortet jedoch Amendement gegenüber die Annahme der Regierungsvorlage (Zoll von 15 Mk. pro 100 Kilogr.) — Abg. Lender tritt gleichfalls für die Regierungsvorlage ein. Das Haus genehmigt hierauf den Traubenzoll nach der Regierungsvorlage. Die Debatte über den Wehlzoll wird auf heute Abend vertagt.

30. Mai. In der heutigen Berathung des Reichstages gelangte die Regierungsvorlage über den Wehlzoll mit dem Antrage v. Heereman zur Annahme, nach welchem unter Aufrechterhaltung des Identitätsnachweises nur für die Person und die Fabrikationsstelle bei der Wehlausfuhr der Zoll entsprechend der Quantität des importirten ausländischen Getreides unter Berechnung des Ausbeuteverhältnisses nachzulassen ist. Darauf folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Wiedererlassung des Zolles auf unbedruckte Zeug- und Tuchwaaren 2c., welche jedoch wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses schließlich vertagt wird.

31. Mai. Im Reichstage fand heute die zweite Berathung des Unfallversicherungsgesetzes statt. Bei § 1 empfiehlt der Abg. von Hertling in kurzen Worten die Annahme der Commissions-Anträge, während Abg. Freund den Antrag Aulesch befürwortet, welcher den Zweck, die Arbeiter gegen Unfälle zu versichern, durch Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes erreichen will. Abg. von Kleist-Retzow begründet seinen Antrag, die Versicherung auch auf die landwirtschaftlichen Arbeiter auszudehnen, sofern dieselben bei Maschinen beschäftigt sind. Abg. Wallmer empfiehlt den Antrag Aulesch, für den Fall der Ablehnung desselben aber die vom Fortschritt eingebrachten Eventual-Anträge. Abg. Liebknecht plaidirt für den Antrag Auer, welcher Ausdehnung des Versicherungszwanges auf alle Gewerbe bezweckt, bei denen der Natur der Sache nach Verunglückungen vorzukommen pflegen. Bundes-Commissar Geh. Ober-Reg.-Rath Lohmann bekämpft die fortschrittlichen Anträge, sowie die übrigen Amendements; er bittet, es bei den Beschlüssen der Commission zu belassen. Abg. v. Schorlemer-Alst stellt sich unter Ablehnung sämmtlicher Amendements auf den Standpunkt der Commissionsbeschlüsse. Abg. Marquardsen findet in der Unfallversicherungsangelegenheit die Haltung des Centrums ungleich klarer und consequenter als die der Conservativen; er acceptirt beim § 1 in der von der Commission empfohlenen Fassung. Die Debatte wird darauf geschlossen. Nach Ablehnung aller Amendements wird § 1 nach dem Commissionsantrag angenommen. Die §§ 1a und 2 werden ohne Debatte nach den Commissionsbeschlüssen genehmigt. Zu § 2a, welcher im Gegensatz zu der Regierungsvorlage, die eine Reichsversicherungsanstalt in Aussicht genommen hatte, die Arbeiterversicherung den Particularstaaten überläßt, haben die Abgg. Auer und Buhl zwei im Wesentlichen identische Anträge gestellt, welche die Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt und die Beaufsichtigung des Versicherungswesens durch die Organe der Selbstverwaltung bezwecken. Abg. Stumm bedauert, daß von der Errichtung der Reichsversicherungsanstalt in der Commission abgesehen worden sei. Er und die ganze Reichspartei würden indessen bei der zweiten Lesung den ihnen sympathischen Commissionsbeschluß acceptiren, um das Zustandekommen des ganzen Gesetzes nicht zu gefährden. Abg. Richter begründet einen von ihm eingebrachten Antrag und erklärt sich gegen jedes Monopol auf dem Versicherungsgebiete, gleichviel, ob es zu Gunsten des Staats oder des Reichs in Anspruch genommen werde.

(Der großen Frühjahrsparade) der Garderegimenter auf dem Tempelhofer Felde hat der Kaiser in erfreulicher Rüstigkeit beigewohnt. Truppen und Zuschauer litten sehr unter den aufgewirbelten Staubwolken.

Der „Nordbeutschen Allgemeinen Ztg." zufolge leidet Fürst Bismarck seit einigen Tagen an rheumatischen Schmerzen und ist deshalb genöthigt, das Zimmer zu hüten; aus demselben Grunde hat er auch an den Reichstagsverhandlungen der letzten Tage nicht theilnehmen können.

(Ein weitgreifendes Präjudiz) hat die Petitions-Commission des Reichstages geschaffen, indem sie anläßlich einer Petition von Grundbesitzern aus der Jüterbogker Gegend beschloß, daß die Militär-Verwaltung nicht das Recht habe, auf dem Grund und Boden jener Besitzer Schieß-Uebungen anzustellen, daß sie vielmehr gehalten sei, das erforderliche Terrain zu kaufen oder zu expropriiren. Bei der enormen Ausdehnung, welche die Schießplätze in Folge der verbesserten Feuerwaffe fort und fort nehmen, handelt es sich hier, wie man sieht, um Tausende von Morgen und vielleicht um eine Million und mehr Mark, mit welcher die Reichskasse zu belasten sein wird. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch andere Provinzen, wo nicht gesegnete fiskalische Terrains für die Artillerie-Schießübungen vorhanden sind, Petitionen in gleichem Sinne an den Reichstag senden werden, nachdem in dem Fall von Jüterbogk ihr gutes Recht anerkannt worden ist.

(Ueber's Ziel hinausgeschossen.) Daß Graf Arnim in Betreff seiner Ansichten über den Culturkampf von einigen „liberalen" Blättern posthume Lobsprüche erhält, paßt den Officiösen nicht. Indem sie die „liberalen" Anschauungen berichtigen wollen, schießen sie über das Ziel hinaus und machen nebenbei ein artiges Zugeständniß über den letzten Zweck der Culturkämpfer. Die beachtenswerthe Leistung lautet:

„In Bezug auf den verstorbenen Grafen Harry v. Arnim haben zuerst englische und demnächst auch deutsche Blätter beim Rückblick auf seine frühere diplomatische Laufbahn die Behauptung aufgestellt, er hätte als Gesandter in Rom zur Zeit des Concils einen Plan gehabt, der, wenn er durchgeführt worden wäre, den ganzen Kirchenstreit verhindert haben würde. Dieser Plan soll nach den Zeitungen darin bestanden haben, die preußischen Bischöfe für die Gründung einer deutschen Nationalkirche zu gewinnen und im Bunde mit ihnen dem Papste Widerstand zu leisten. Ganz gewiß wäre vom staatlichen Standpunkte eine solche Entwickelung eine erwünschte gewesen, sie hatte nur den Fehler, daß kein einziger Bischof, auch selbst der mildeste nicht, geneigt war, einer solchen staatlichen Berufung zum Kampfe gegen den Papst Folge zu leisten. Selbst die Bischöfe der Nationen, deren Nationalgefühl sehr viel entwickelter ist, als das deutsche, die französischen, englischen, slavischen, haben jede Versuchung derart a limine von sich gewiesen. An der Spitze der preußischen Bischöfe aber, mit Ledochowski, Melchers, Martin hinter sich, eine deutsche Nationalkirche gegen den Willen des Papstes zu bilden, ist ein so kindisch einfältiger Gedanke, daß ein so kluger Mann, wie Graf Harry Arnim, ihn sicherlich niemals gehabt hat." Dieses kategorische Dementi, bemerkt dazu die „Germ.", läßt sich schlecht vereinigen mit einem Actenstücke, welches im April 1874 in der Wiener „Presse" — aller Wahrscheinlichkeit nach von Seiten Arnim's — veröffentlicht wurde. Es ist der Verlockungsbrief an einen deutschen „Oppositionsbischof", kurz vor der Proclamation des Infallibilitätsdogmas geschrieben, in welchem die Bischöfe aufgefordert werden, sich nicht „durch das Schreckwort „Schisma" einschüchtern zu lassen". Das läßt sich doch wohl als Versuch zur „Gründung einer deutschen Nationalkirche" bezeichnen. Ob die Blätter darin Recht haben, wenn sie diesen kühnen Plan allein aus dem Gehirne des Grafen Arnim herleiten, wollen wir unentschieden lassen. Der Umstand, daß Graf Arnim in seinem Briefe die Bischöfe vor die Alternative stellte, entweder mit Pius IX. zu brechen, oder auf „einen mit authentischer Sicherheit vorauszusehenden Leidenszustand der Kirche" sich gefaßt zu machen, könnte wohl zu der Vermuthung veranlassen, daß die Hände, welche den gemäß dieser Prophezeiung wirklich eingetretenen Culturkampf arrangirten, auch bei diesem diplomatischen Schriftstück nicht ganz unbetheiligt waren. Die Klage über den angeblichen Mangel an „Nationalgefühl" bei unsern Bischöfen ist manchmal mit einer Schärfe und Bitterkeit aufgetreten, als ob sich der Aerger darin ausdrückte, daß das Streben nach einer Uebersetzung der gallicanischen Artikel gescheitert sei. Es ist jetzt eine billige Weisheit, die Aussichtslosigkeit nationalkirchlicher Gründungsprospecte zu constatiren, nachdem die Erfahrung so laut gesprochen hat. Aber beruht denn nicht der ganze Culturkampf mit seinen unglücklichen Gesetzen auf ähnlichen Illusionen, die einer crassen Unkenntniß des katholischen Wesens entsprangen. Wie dem auch sein mag, jedenfalls haben wir in Obigem das officiöse Zugeständniß, daß staatlicherseits die Umwandlung der katholischen Kirche in eine „Nationalkirche" gewünscht worden ist. Auch ein Com-

mentar zu den Klagen der Culturkämpfer über die „aufgezwungene Defensive“.

m. **Berlin,** 1. Juni. Wenn Sie heute einem Reichstagsabgeordneten die Frage vorlegen würden, was denn noch aus dem Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetz werden solle, so würde Ihnen der Angeredete mit weiland Sokrates antworten müssen, er wisse nur, daß er nichts wisse. Es herrscht bezüglich dieses Gesetzes nahezu dieselbe Verwirrung unter den Abgeordneten und fast dieselbe Unklarheit auf Seiten der Regierung, wie wir sie im vorigen Jahre im preußischen Abgeordnetenhause gelegentlich der damaligen Maivorlage ungesegneten Andenkens erlebt haben. Dort wußte unter den Abgeordneten Niemand, was die Regierung eigentlich beabsichtige, und was die Abgeordneten selbst betrifft, so konnte keiner von ihnen auch nur eine Stunde vor den einzelnen Abstimmungen mit Bestimmtheit angeben, auf welche Seite sich die Majorität neigen würde. Aehnlich jetzt beim „Unfallgesetz“. Dasselbe trat zuerst mit der Prätension auf, daß es zum Wohle der Menschheit, insbesondere des „armen Mannes“ bestimmt sei. Genauer besehen, war es aber weit mehr im Interesse eines einzigen und durchaus nicht „armen“ Mannes ausgearbeitet worden, der damit den Armen zeigen wollte, welches Füllhorn von Gaben er über sie ausstreue, dafür aber — wenigstens stillschweigend — von ihnen verlangte, daß sie nun auch in allen politischen Fragen ihm willige Heeresfolge leisten sollten. Auch sollte das Gesetz eine Handhabe zum Eingriff in die Rechte der Bundesregierungen bieten und darum wird es wohl manchen Kampf im Bundesrathe abgesetzt haben. Und wie mußten sich gar die politischen Parteien gegenüber dem Entwurfe verhalten! Keine einzige, nicht einmal die sonst so getreue „deutsche Reichspartei“ konnte sich unbedingt mit demselben einverstanden erklären. Alle Parteien wollen gleich dem Kanzler dem armen Arbeiter zu Hilfe kommen, aber nicht unter Bedingungen, die ihr politisches Programm verletzen. Das Centrum kann nicht dazu beitragen, daß durch die zu gründende Reichsanstalt der Centralismus im Reiche gestärkt werde, es kann auch nicht durch Bewilligung von Staatsbeiträgen den Staat als „Wohlthäter“ hinstellen lassen, da hierdurch nur der Staatsomnipotenz vorgearbeitet wird; die conservativen Parteien schwanken, zum Theil verwerfen auch sie die Staatsbeiträge, zum Theil die Reichsanstalt; die gesammte Linke endlich kann sich mit dem Gedanken nicht versöhnen, daß die Concurrenz der Privatversicherungsgesellschaften ausgeschlossen werden soll; auch ist ihnen der Staatsbeitrag mehr oder minder zuwider. Am meisten zufrieden sind noch die Socialdemokraten; indeß haben auch sie manch' harte Nuß in die ihnen vorgesetzte Speise bekommen. Mit Mühe gelingt es, die disharmonirenden Ansichten in der Commission durch gegenseitige Nachgiebigkeit auszugleichen und eine anscheinend feste Majorität auf folgender Basis zu schaffen: 1) Zwangsversicherung, d. h. daß jeder Arbeiter versichert werden muß, der zu den vom Gesetze bezeichneten Gewerken gehört; 2) Ersatz der Reichsanstalt durch Landesanstalten; 3) Ausschluß der Concurrenz der Privatanstalten und 4) Verwerfung des Staatszuschusses mit der Bestimmung, daß $\frac{2}{3}$ der Kassenbeiträge die Arbeitgeber und $\frac{1}{3}$ die Arbeiter zu zahlen haben. Aus dem Verhalten der Regierungs-Commissare in der Commission und aus einzelnen bekannt gewordenen Aeußerungen des Reichskanzlers zog man nun schon den Schluß, daß auf dieser Basis das Gesetz zu Stande kommen würde, als plötzlich gemeldet wurde, der Kanzler habe erklärt, unter keinen Umständen auf die Staatszuschüsse verzichten zu wollen. Da aber für diese Zuschüsse eine Majorität schwerlich zu gewinnen sein wird, so wäre damit wieder das Zustandekommen des ganzen Gesetzes in Frage gestellt. Näheres hierüber werden wir morgen erfahren, wo der § 13, der die Bestimmungen über die Beitragspflicht enthält, zur Berathung kommt. Bis jetzt hat der Reichstag unter Zustimmung der Regierung die oben erwähnten drei ersten Commissionsbeschlüsse — in zweiter Lesung — genehmigt. Das Centrum hat sich in seiner gestrigen Fractionssitzung auch mit dem vierten Punkte, der noch zur Fractionsberathung stand, einstimmig einverstanden erklärt. Hinsichtlich der durch das neue Gesetz geschädigten Privatgesellschaften war man im Centrum der Meinung, daß denselben eine entsprechende Entschädigung gewährt werden müsse, — eine Ansicht, welcher der Abg. Windthorst in der heutigen Plenarsitzung Ausdruck gab.

(Begräbniß des Grafen Arnim. Aus Nizza wird unter dem 23. Mai gemeldet: Heute Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr fand in der hiesigen evangelischen Kirche Augsburger Confession die Leichenfeierlichkeit für den verstorbenen früheren Botschafter Grafen Harry von Arnim statt. Der vor dem Altar aufgestellte Sarg war über und über mit Blumen und Palmzweigen, Kränzen und Sträußen bedeckt. Zu beiden Seiten des Sarges hatte die Familie des Verstorbenen, so weit dieselbe hier anwesend, Platz genommen, während die übrigen Theilnehmer, etwa 30 an der Zahl und wohl zu einem Drittel aus Neugierigen bestehend, in den verschiedenen Bänken in der Kirche zerstreut waren. Wenngleich auch der Verstorbene als Verurtheilter und Verbannter hier fern vom Vaterlande sein Leben beendete, so wäre es doch vielleicht angemessener gewesen, wenn die hiesige so zahlreiche deutsche Colonie sich etwas stärker an dieser Feierlichkeit betheiligt hätte. Jede amtliche Betheiligung mußte ja natürlich vermieden werden, doch würde es gewiß weder dem hiesigen deutschen Consulat noch irgend einem der hier in Ferien weilenden deutschen höheren Beamten, Offiziere und sonstigen Würdenträger höheren Orts verargt worden sein, wenn dieselben durch ihr Erscheinen am Sarge des Dahingeschiedenen sich als Landsleute des letzteren gezeigt hätten. Pfarrer Mader sprach in einer kurzen und sehr gut gefaßten Rede über des Verstorbenen Leben und Wirken, in geschickter Weise die politische Seite desselben, so weit sich dieselbe auf die Ereignisse der letzten sieben Jahre bezog, als eine Fügung Gottes hinstellend, der den Menschen oft heimsucht, um ihn auf seinen wahren Aufenthalt, sein ewiges Leben würdig vorzubereiten. Im weiteren hob der Redner das große Heimweh, unter welchem der Verbannte in seinen letzten Jahren gelitten, hervor und erwähnte, daß, als endlich nach langen Bemühungen des Grafen Arnim das Reichsgericht ihm freies Geleit bewilligt habe, der jetzt Verstorbene bereits ein Sterbender gewesen sei, dessen Uebersiedelung in die Heimath unausführbar geworden.

Bonn, 28. Mai. (Wie's in Preußen zugeht.) Die anglikanischen Prediger sind hier am „Bekehren“. Heute wurde der „D. Reichsztg.“ ein Zettel vorgezeigt, der am vorigen Sonntag am alten Jesuitenhofe affichirt gewesen war und in dem es hieß: „Heute, Sonntag, um $\frac{1}{2}5$ Uhr, religiöse Versammlung im Garten des Jesuitenhofes (Gärtner Lenke.) Jeder ist freundlich zur Theilnahme eingeladen.“ Das Blatt schreibt weiter: „Einige Leute aus den niederen Volksklassen hatten sich in der That eingefunden und hörten sich den Sermon an. Geschäfte werden die Anglikaner hier nicht machen; wer von den hiesigen Katholiken nicht mehr fest am Baume der Kirche hing, ist bereits zum Altkatholicismus abgefallen, die anderen stehen fest zur Kirche. Die Gefahr des Abfalles ist also nicht da. Aber auf etwas Anderes möchten wir unsere Leser aufmerksam machen. Während nämlich die Katholiken nach Geistlichen, wie Hungrige nach Brot schreien, trotzdem aber die geistlichen Amtshandlungen vieler einheimischer katholischer Priester unter das Strafgesetz gestellt sind, während unser Bischof und viele unserer Priester und Ordensbrüder und Ordensschwestern aus der Heimath und aus der Mitte der ihnen von Gott anvertrauten Gläubigen entfernt, das Brot der Verbannung essen, dürfen fremdländische protestantische Geistliche, welche offenbar den durch den Culturkampf geschaffenen geistlichen Nothstand der Katholiken zu verwerthen beabsichtigen, ungenirt öffentlich predigen, amtiren und die Katholiken zum Abfall von ihrer Kirche versuchen.“

Prag, 31. Mai. (In einem Handschreiben) spricht sich der Kaiser anerkennend über die Vorbereitungen Prags zum Empfange des Kronprinzenpaares aus und giebt zugleich seinem Bedauern darüber Ausdruck, einen Theil der Festlichkeiten im Namen des Kronprinzenpaares dankend ablehnen zu müssen, weil der Gesundheitszustand der Kronprinzessin nach Ausspruch der Aerzte gerade jetzt besondere Schonung erheische und ihr nicht gestatte, an anstrengenden und ermüdenden Feierlichkeiten theilzunehmen. Da aber das Kronprinzenpaar den Wunsch hege, sich baldmöglichst nach Prag zu begeben, so ordnet der Kaiser an, daß von dem feierlichen Einzuge des Kronprinzenpaares in Prag abzusehen sei, und daß bei der Ankunft daselbst, welche am 8. Juni erfolgen werde, jeder officielle Empfang zu unterbleiben habe.

Paris, 31. Mai. (Mord.) Nachrichten aus Beja zufolge ist Mr. Seguin, Redacteur und Berichterstatter des Pariser „Telegraphe“, an den Thoren von Beja von den Arabern mit Steinwürfen angegriffen und am Kopfe und am Unterleibe durch Messerstiche schwer verwundet worden, so daß er schon am nächsten Tage seinen Wunden erlegen ist. Die Mörder sind bereits verhaftet worden.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. (Allgemeine Lehrer-Conferenz.) Der vorletzte Tag im Wonnemond war für die Lehrer ein Tag des edelsten Genusses. Seminardirector Herr Dr. Volkmer hatte für den 30. Mai die Seminar-Conferenz angesetzt, an der gemäß Ministerial-Bestimmung die Lehrer und Schulinspectoren eines größeren Bezirkes theilnehmen sollen. Es waren daher der ergangenen Einladung außer dem Kreisschuleninspector von Habelschwerdt auch die von Glatz und Neurode gefolgt, ebenso eine Anzahl Lokalinspectoren und Lehrer aus den drei Kreisen der Grafschaft, selbst einige aus dem Frankensteiner Kreise; es waren an 120 Herren in der großen Aula des hiesigen Seminars anwesend. Nach Absingung eines Chorals begrüßte Dr. Volkmer die Conferenz-Theilnehmer. Das Thema für die Conferenz war „das deutsche Volkslied“, und die Behandlung desselben war dem Haupt- und Musiklehrer W. Kothe übertragen worden. In einem längeren, mit Sorgfalt und Sachkenntniß ausgearbeiteten Vortrag führte der Referent die Zuhörer ein in das Wesen des deutschen Volksliedes; er wies zunächst hin auf den Gegensatz desselben zur Kunstdichtung, gab dann einen Ueberblick über die Geschichte des deutschen Volksliedes vom 9. und 10. Jahrhundert, von seiner Blüthezeit im 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts, wo es Gemeingut aller Stände und ganz durchwebt war vom christlichen Geiste, von der Ueberlieferung der alten Lieder auf unsere Zeit, von einzelnen Liedersammlungen (Michael Prätorius, Anfang des 17. Jahrhunderts), und von seinem allmähligen Rückgang, besonders in unserer modernen Zeit; er erläuterte die charakteristischen Eigenthümlichkeiten des Volksliedes nach Inhalt und Form; wenn letztere auch der Glätte und Abrundung entbehrt, so ist doch das ächte, alte Volkslied niemals roh in seinem Inhalt. Das Volkslied theilte sich früh schon in das religiöse und das weltliche; Redner wies darauf hin, wie das geistliche Volkslied schon vor der Kirchenspaltung in Deutschland sorgfältige Pflege genoß. Vom Jahre 1450 bis 1690 sind deren nicht weniger als 163 in alten Liederabdrücken, Sammlungen und Gesangbüchern nachweisbar. Unter den weltlichen Volksliedern wurde besonders das historische hervorgehoben. An diese geschichtlich-literarischen Erläuterungen knüpfte der Vortrag den Hinweis auf die Wichtigkeit des Volksliedes für die Tonkunst, für die Literatur, für die Erziehung; darum sei es dringend nothwendig, daß die Schule das Volkslied wieder pflege, soll anders die Klage eines Heinrich Wackernagel verstummen: „Das Volk singt nicht mehr; mich wundert, daß die Vögel noch singen.“ — Dem lehrreichen Vortrag, für den wir einen Abdruck in einer pädagogischen Zeitschrift wünschen, folgten die Anwesenden mit großem Interesse; doch größer noch war ihre Aufmerksamkeit und ihr sichtliches Ergriffensein beim zweiten Theile der Conferenz, bei der Vorführung einer großen Auswahl religiöser und weltlicher Volkslieder, welche von den Seminaristen und den Schülern der ersten Uebungsklasse unter Leitung des Herrn W. Kothe vorgetragen wurden. Vor Beginn derselben ließ der Vorsitzende um 12 Uhr eine Pause zur körperlichen Erfrischung der Conferenz-Theilnehmer eintreten. — Die Auswahl der 20 Lieder (8 religiöse, 12 weltliche) war eine höchst glückliche, die Ausführung eine gelungene. So wurden zu Gehör gebracht: „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen“, von Notker Balbulus, † 910; „Christus ist erstanden“, aus der Mitte des 12. Jahrhunderts. „Da Petrus in den Garten ging“, Anfang des 15. Jahrhunderts. „Schönster Herr Jesu“, „Freu' dich, Erd' und Sternenzelt“. Die 3 letztgenannten sind vorzüglich der Grafschaft Glatz eigen. Jedes dieser Lieder, dessen Text zunächst von einem der Schüler declamirt wurde, leitete der Dirigent ein durch höchst interessante historische Bemerkungen über den Verfasser, die Entstehung, Erhaltung und Verbreitung desselben, durch Erläuterungen über Text und Melodie, zeigte auch das Facsimile alter Handschriften von zwei Liedern. — Von besonders mächtiger Wirkung auf die Zuhörer war der Vortrag des Liedes „Johann von Nepomuk“ aus Erk's deutschem Liederhort, das Böhmen, Schlesien, Franken und Westfalen angehört. Auch zu einzelnen der weltlichen Lieder gab der Dirigent erklärende Einleitungen, so zu dem Abschiedsliede: „Innsbruck, ich muß dich lassen“ von Heinrich Isaak, Kapellmeister des Kaisers Maximilian I., zu „So viel Stern' am Himmel stehen“ und zu „Prinz Eugen der edle Ritter.“ Endlich wurden auch noch 7 Lieder durch Declamation von den Zöglingen zum Vortrag gebracht. Doch was nützt die trockene Erwähnung der Lieder und das Referiren über ihren Vortrag; hören muß man den Gesang dieser kostbaren Perlen deutscher Sangesdichtung, und dann wird das Bekenntniß von selbst erfolgen, wie alle Anwesenden dies eingestanden: das deutsche Volkslied enthält eine reiche Fülle veredelnder Kraft, welche die Schule verwenden muß zur Förderung des religiösen und des geselligen Lebens. — In dem Grafschafter Gesangbuche, dem 6 der vorgetragenen religiösen Lieder entnommen waren, besitzen wir eine kostbare Sammlung solcher Lieder; gerade durch diese Conferenz ist gewiß auch diese Sammlung wieder mehr zur Geltung gekommen. Bevor Herr Director Volkmer die Versammlung schloß, ersuchte er die Herren Lehrer, literarische Alterthümer, geschriebene und gedruckte, besonders wenn sich dieselben auf die Grafschaft beziehen, zu suchen und zu sammeln, und sie an die Bibliothek des hiesigen Seminars zu überlassen; auch machte er sie aufmerksam auf die nächstens hierselbst erscheinende Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimathskunde der Grafschaft Glatz. Die Conferenz-Theilnehmer schieden nicht, ohne ihren Dank an den Seminar-Director und den Musiklehrer ausgesprochen zu haben. — Es war schon 3 Uhr vorbei, als die Conferenz beendet war. Doch blieben bis zum Abgang des Bahnzuges die meisten Herren noch in gemüthlicher Unterhaltung in einem Restaurations-Garten zusammen.

Die „Neisser Zeitung“ schreibt: „In der Grafschaft Glatz wird eine „Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimathskunde der Grafschaft Glatz“ im Verlage von Franke, unter Redaction des Präfecten Scholz in Habelschwerdt erscheinen. Das alte Fürstenthum Neisse-Grottkau könnte solch' ein Unternehmen auch zu Stande bringen, — wenn der Culturkampf nicht wäre. Hr. Präfect Scholz hat die Reisebriefe, welche er von Italien aus im „Gebirgsboten“ veröffentlichte, in einem sauber ausgestatteten Heftchen bei Franke in Habelschwerdt erscheinen lassen. Wir haben selten derartige Sachen mit solchem Interesse gelesen wie diese anspruchslosen Erzählungen. Der Verfasser gehört zu den ehrlichen Naturen, welche die Wahrheit zu aller Zeit lieben, auch dann, wenn sie diesem und jenem unbequem ist.

L. **Glatz,** 1. Juni. (Maiandacht. Bekanntmachung der Post- und Eisenbahnbehörden.) Die Maiandacht, die immer zahlreich besucht gewesen ist, wurde gestern unter großer Betheiligung von Marienverehrern in feierlicher Weise mit Te Deum geschlossen. — Die im letzten „Kreisblatt“ und in der „N. G.-Z.“ veröffentlichte Bekanntmachung des hiesigen kaiserl. Postamtes müssen wir, da eine Insertion im Gebirgsboten nicht erfolgt ist, unseren Lesern ihrem Inhalte nach auf diesem Wege mittheilen, wenn die Veröffentlichung der Bekanntmachung überhaupt zur allgemeinen Kenntniß gelangen und nicht nur einem Theile des Publikums bekannt werden soll. Seit heut ist im Gasthof zum „goldenen Schwert“ auf der Herrnstraße eine Posthaltestelle errichtet. Soweit der Platz reicht, können Reisende, welche die Post nach Landeck benützen wollen, dort einsteigen, und haben sich, wenn sie noch nicht im Besitz des Fahrscheines sind, sich dieserhalb an den Postillon zu wenden. — Die letzte Nummer enthielt eine Notiz über die Anordnung des kaiserl. Postamtes bezüglich der Briefkastenentleerung u. s. w. Wie wir erfahren, ist die frühere Einrichtung beibehalten worden, und werden nach wie vor die kurz vor Abfahrt des Packwagens zur Bahn in die Kasten gelegten Briefe bei der „Apotheke“ und „Hotel Rom“ mit diesem weiterbefördert. — Eine Begünstigung ist den Reisenden, welche zu den Feiertagen die kgl. märkische Eisenbahn benützen, dadurch geworden, daß die am Pfingstsonnabende gelösten Retourbillets im Localverkehr (falls für dieselben nicht schon eine längere Giltigkeit besteht) bis einschließlich Dienstag, den 7. Juni, verlängert worden sind. Die Rückreise muß an diesem Tage spätestens vor Mitternacht eingetreten sein.

? **Neurode.** An Stelle des verstorbenen Amtsgerichtsraths Herrn Olbrich wird der Amtsrichter Herr König einstweilen den Vorsitz des hiesigen Amtsgerichts führen. — Sonntag früh nach 6 Uhr brannte in Wünschelburg ein Haus auf dem Ringe total nieder, zwei andere wurden mehr oder weniger beschädigt. Bei den vielen Holzbauten ringsum ist es ein besonderes Glück zu nennen, daß nicht mehr Häuser ein Raub der Flammen wurden. Ursache desselben soll Brandstiftung sein. — Der Stand der Feldfrüchte dieses Jahr berechtigt die Landwirthschaft zu den besten Hoffnungen. Seit Jahren schon sind dieselben fehlgeschlagen, war es durch Wasser- und Gewitterschaden, oder war es durch Mißernte. Möchte nur endlich mit diesem Jahre das erste der sieben fruchtbaren Jahre beginnen, denn sonst dürfte beim Eintritt des Winters das Elend hier ein furchtbares werden.

* **Bad Langenau,** 2. Juni. Die Frequenz des Bades beläuft sich auf 20 Familien mit 30 Personen. Vom 1. Juni ab spielt die neu zusammengetretene Badekapelle unter Leitung des Dirigenten Herrn Töpfer. Die einzelnen Musik-Piecen werden durchweg gut vorgetragen, und sieht man daraus, daß auch bei schwach besetztem Orchester etwas Ordentliches geleistet werden kann. Die schönen Frühlingsabende, die gute Abendmusik, sowie die bedeutende Verbesserung der Park-Anlagen, dürften auf jeden Badebesucher angenehm und wohlthuend wirken.

-d.- **Rengersdorf,** 27. Mai. Stiegen am genannten Tage rings am Horizonte Gewitter auf, um der Reihe nach unsere Fluren mit reichlichem Regen zu tränken, so sollte das letzte derselben einem Theile der Feldfrüchte unserer Ortschaft höchst verderblich werden. Abends gegen $\frac{1}{2}8$ Uhr thürmte sich nochmals im Südosten graues Gewölk auf, das in kurzer Zeit längs der Eisersdorfer Berge sich genähert hatte, um, nach einigen Blitzen und dumpfem Donner, eine solche Menge von Hagelkörnern, vielfach von der Größe einer Wallnuß, über einen Theil unserer Felder auszuschütten, daß innerhalb 10 Minuten die von den Hagelkörnern getroffenen Feldfrüchte fast vollständig vernichtet waren. So dicht lagen die verderbenbringenden Eisgeschosse auf den mit Sommerung bestandenen Feldern, daß dieselben das Aussehen einer zusammenhängenden Eisfläche darboten. — Hatte die hagelentsendende Wolke anfänglich nur eine geringe Breite, so vermehrte sich dieselbe zusehends, als sie oberhalb des Dominium Welzel das Bielethal erreichte. Besonders hart betroffen wurde die Pfarrwidmuth und deren angrenzende Feldmarken. Einen erheblichen Schaden erlitt auch das Fabrikgebäude, da gegen 1500 Fensterscheiben in demselben zertrümmert wurden. — Der Verlust wird dadurch, daß fast keiner der betroffenen Besitzer gegen Hagelschlag sich versichert hatte, und dies eben deshalb, weil seit Menschengedenken die hiesige Ortschaft kein derartiges Unglück getroffen hatte, ein noch bedeutenderer.

Camenz, 31. Mai. (Libellenschwärme.) Seit gestern ist die ganze Umgegend von seltenen Gästen heimgesucht. In einer Breiteausdehnung von ein bis zwei Meilen zogen Schwärme der Libellula quadrimaculata über unser Thal, zum Theil dicht in bedeutenden Massen. Der erste Schwarm wurde gestern Vormittag 10 Uhr bemerkt; zwei Stunden lang währte der Vorbeiflug des Schwarmes, zuletzt zeigten sich allerdings nur noch vereinzelte Nachzügler. Abends kam ein zweiter gedrängter Zug von Weißwasser her; derselbe flog nach dem Schloßberge zu. Heut Vormittag 10 Uhr 30 Min. traf der dritte Schwarm (mehr vereinzelt) ein. Ein ähnliches massenhaftes Schwärmen ist schon sehr lange nicht beobachtet worden. Im Juni 1825 sind derartige Wanderzüge, die sich von Osten nach Westen bewegten, vielfach beobachtet worden. (Schl. Morgenbl.)

Schurgast OS., 28. Mai. (Unwetter.) Am 27. d. M., zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags, entluden sich nach vorangegangener drückender Schwüle über hiesigem Orte gleichzeitig drei von verschiedenen Richtungen heranziehende Gewitter mit furchtbarer Heftigkeit, begleitet von Sturm und wolkenbruchartigem Regen. Von den Blitzschlägen, die sich ununterbrochen folgten, trafen drei in große Bäume des Gutshofes und Parkes, zwei in Schafstall und Scheuer des Vorwerkes Wachsdorf, an den Dächern und Holzgesperren arge Verwüstungen anrichtend, glücklicherweise ohne zu zünden; ferner wurden zwei Telegraphenstangen getroffen und gespalten. Leider hatte das Unwetter auch Hagel im Gefolge, der auf hiesiger Feldmark bedeutenden Schaden verursachte. (Schles. Ztg.)

Giersdorf b. Ziegenhals, 28. Mai. Am 25. d. M., Nachts 12 Uhr, entlud sich über unserer Feldmark ein starkes Gewitter mit einem schweren Regen, welches manchem Besitzer Schaden gebracht hat. Am 27. d. M., Nachmittags 4 Uhr, kam wieder ein schweres Gewitter von Südost her; es ergoß sich in einem wolkenbruchartigen, mit viel Hagel begleiteten Regen über die Feldmarken, welche an Groß-Kunzendorf und Borkendorf grenzen, dermaßen, daß alte Leute sagen, seit 1829 kein solches Wetter erlebt zu haben! Alle Steige und Privatbrücken sind theils weggerissen, theils stark beschädigt; auch die eine Kreisbrücke ist stark beschädigt, und wie sind die Feldmarken vom Hagel mitgenommen. Und der schreckliche Verlust von Mutterboden! Die Gärten und Wiesen sind voll Schlamm, Sand oder Steine, und das Schlimmste ist noch, daß außer dem Dominium nur ein einziger Besitzer gegen Hagel versichert ist. (Weshalb denn nicht? Wie oft wird daran erinnert! Und dennoch geschieht nichts! Red.
(Neisser Ztg.)

Jankau, 31. Mai. (Kirchenraub.) In der verflossenen Nacht wurde die Filialkirche Jankau von Kirchenräubern heimgesucht. Dieselben durchstemmten das Mauerwerk der Vorhalle, die eigentliche Kirchenthür und die Sacristeithür, bogen die Schloßriegel zurück und drangen ein. In der Sacristei richteten sie argen Schaden an. Die Monstranz hat man total zusammengebrochen, ebenso den Kelch und die Patene zusammengebogen, die Kerzen sämmtlich zerbrochen und die Schübe durchwühlt.

Die Diebe müssen dann gestört und zu schleunigem Abzug genöthigt worden sein; die zerbrochenen Silberreste lagen verstreut auf der Erde.

(Schles. Morgenbl.)

Von der österreichischen Grenze, 29. Mai. (Gewitter.) Am 26. d. Mts., bald nach 12 Uhr, trafen 2 furchtbare Gewitter am nahen Gebirge zusammen. Sie blieben über eine Stunde stehen; Schlag auf Schlag erfolgte. In Heinzenhof bei Hallschau schlug der Blitz in die vor einem Jahre neugebaute massive Scheune, zündete zugleich, wurde durch den großen, über eine Stunde andauernden Regen wieder ausgelöscht. Ein Balken und mehrere Sparren wurden geschmettert, ein Scheunenthor aus den Angeln gehoben und ein Stück weggeschleudert. Auf derselben Stelle stand vor ungefähr 30 Jahren ein Gebäude, in welchem der Blitz einschlug, eine Frau mit ihrem Kinde tödtete und das Haus niederbrannte. In Gosilih schlug der Blitz in einen dem Hause nahestehenden Baum, geschmetterte denselben, ging dann in die Wohnstube, wo er eine an der Wand hängende Wanduhr zertrümmerte; die im Bette liegende Frau ist mit dem Schrecken davon gekommen. In Johannesberg fuhr der Blitz in eine dem Schlosse gegenüber stehende Pappel. Einem Gerücht zufolge soll der Blitz in Kalkau ein Pferd im Stall getödtet haben. Die Gewitter scheinen dieses Jahr wieder recht heftig zu werden, man wie die beiden vorhergehenden Jahre; es sind die Dörfer am nahen Gebirge wiederum in großer Gefahr. Bis jetzt waren Aussichten auf eine gute Ernte vorhanden.

(Reiffer Ztg.)

Bermischtes.

(Ueber den Untergang des Dampfers Victoria) macht der Capitän desselben, der sich unter den Geretteten befindet, folgende Angaben: „Die Victoria war überladen, weil an der zweiten Hafenstelle Hunderte von Personen sich an Bord drängten und trotz meines Widerspruches und meiner Erklärung, daß Schiff bis Mitternacht still liegen zu lassen, wenn sie sich nicht wieder entfernten, nicht vom Dampfer zu bringen waren; kaum 20 von ihnen begaben sich wieder an das Land. An den unsicheren Bewegungen des Schiffes merkte ich, daß etwas nicht in Ordnung sei, ich ließ deshalb beim Maschinisten anfragen und erfuhr, daß das Schiff unbicht sei und bereits ein Fuß hoch Wasser im Raume stehe. Meine Absicht war nun, das Schiff auf die nächste Sandbank vor uns auflaufen zu lassen und dort Halle abzuwarten, allein ehe es so weit kam, war durch einen dewaerlichen Umstand das Unglück herbeigeführt. Einige Ruderboote kamen im Wettlauf an uns vorbeigerathen, und obwohl von Neisenden von Seiten der Schiffsmannschaft wiederholt eingeschärft worden, sich ruhig zu verhalten, drängte doch eine große Anzahl derselben nach der Seite der Ruderboote hin. Der Dampfer neigte sich in Folge dessen auf die Seite; erschreckt sprangen die Reisenden nach der andern Seite hinüber und machten hierdurch das Uebel noch schlimmer, denn jetzt neigte das Schiff gleichfalls nach dort hinüber. Durch das Schwanken wurde der Dampfrohr, der sich auf dem untern Verdeck befand, aus der Lage gerissen und über Bord geschleudert, in seinem Fall die Stützen des Oberdecks, auf dem die meisten Reisenden sich befanden, mit sich nehmend, so daß das Oberdeck niederstürzte. Hiermit war das Schicksal des Schiffes entschieden, es wurde von der Seitenlast niedergedrückt und versank."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Juni. Der Reichstag setzte heute die Berathung des die Errichtung von Landesversicherungsanstalten betreffenden §. 24 des Unfallversicherungsgesetzes fort. Staatssecretär v. Bötticher: Die Regierung könne den Concurrenzbetrieb von Privatversicherungsanstalten nicht zulassen; der Betrieb der Versicherung durch eine Reichsanstalt sei auch die billigste Methode, weil dieselbe nach dem Vorgang das Risico und die Vortheile angewessen zu vertheilen. Er bitte, in einer Reihe den Regierungsantrag anzunehmen. Abg. Lasker tritt für die Privatversicherungsanstalten ein, die er namentlich gegen die Angriffe des Abg. Stumm in der Generaldiskussion vertheidigt. Abg. Windthorst stellt sich auf den Boden der Commissionsanträge; da auf dem Wege der von der Fortschrittspartei empfohlenen Erweiterung der Hofspielst der Zweck des Gesetzes theils nicht mit der nöthigen Raschheit, theils überhaupt nicht mit Sicherheit zu erreichen sei. Für die Reichsanstalt stimme von Centrum kein Mann stimmen. Abg. Frege erklärt, ein Theil der Deutschconservativen bedauere das Scheitern der Reichsanstalt, er wolle aber, um etwas Positives zu schaffen, mit dem Centrum gehen, mit welchem die Conservativen schon öfter gestimmt hätten. Er werde den Commissionsantrag acceptiren. Staatssecretär v. Bötticher constatirt dem Abg. Lasker gegenüber, daß der Reichskanzler in seiner Rede vom 2. April keineswegs die Nothwendigkeit einer Reichsanstalt blos mit dem Staatszuschuß motivirt habe; die Reichsanstalt sei auch ohne den Staatszuschuß denkbar. Der Antrag Buhl auf Wiederherstellung der Reichsanstalt wird darauf abgelehnt, ebenso der Antrag Richter (Erleichterung mehrerer Landesanstalten, event. auch für Rechnung der Selbstverwaltungsverbände), und zwar erfolgt die Ablehnung mit 130 gegen 109 Stimmen. Der Commissionsantrag zu §. 2a wird nunmehr mit 145 gegen 106 Stimmen unverändert angenommen. §. 3 der Vorlage wird entsprechend dem Commissionsantrage abgelehnt. Nach kurzer Debatte wird §. 4 unverändert genehmigt. Ueber die §§ 5 und 6 wird gleichzeitig discutirt. Schließlich werden dieselben in der von der Commission empfohlenen Fassung angenommen. § 7 behandelt die Carenzzeit, d. h. Zeit, welche verlassen muß, ehe bei völliger oder theilweiser Erwerbsunfähigkeit der Schadenersatz eintritt. Die Regierung will vier Wochen, die Commission zwei Wochen Carenz. Die zweiwöchentliche Carenzzeit wird hierauf mit 126 gegen 100 Stimmen angenommen, ebenso der ganze § 7. Die §§ 8, 9, 10 und 11 werden nach den Commissionsanträgen angenommen.

Die Commission des Reichstages, welche mit der Prüfung der im Nachtragsetat für den deutschen Volkswirthschaftsrath geforderten Position beauftragt war, sprach sich mit 8 gegen 6 Stimmen für die Bewilligung der Summe aus und beschloß mündliche Berichterstattung.

Der „Köln. Ztg." wird aus Paris mitgetheilt, daß laut Nachrichten aus Rom „vertrauliche Vorverhandlungen zwischen der deutschen Reichsregierung (preußischen Staatsregierung) und dem Vatican stattgefunden hätten, um die Frage der Ernennung eines Capitularvicars für die Diöcese Trier zu erledigen, und man glaube, daß diese Verhandlungen zu einem stillschweigenden Uebereinkommen führen würden, ähnlich wie bei der Ernennung des Coadjutors für den Bischof von Straßburg." — Dazu bemerkt die „Germ.": „Es wird uns bestätigt, daß ein Briefwechsel zwischen dem hl. Vater und dem Kaiser aus Anlaß des kaiserlichen Geburtsfestes stattgefunden habe; welchen Inhaltes, entzieht sich genauerer Kenntniß, indessen ist nicht unwahrscheinlich, daß die kaiserliche Antwort die kirchliche Frage berührt und auf die eben damals zum Abschluß gebrachten Vorgänge in Südwestdeutschland und Osnabrück mit dem Wunsche, daß sich auch bezüglich der Diöcesen Fulda und Trier ein Gleiches erreichen lasse, hingewiesen habe. Man wird annehmen müssen, daß das kaiserliche Schreiben vor dem Entschlusse des Staatsministeriums, Herrn Dr. de Lorenzi für Trier nicht zu bestätigen, abgegangen sei. Wie uns nun mitgetheilt wird, soll trotz des Trierer Zwischenfalles bereits eine Rückäußerung des hl. Vaters erfolgt sein, über deren Inhalt jedoch nichts Näheres bekannt ist. Ob die Trierer Angelegenheit dadurch in ein weiteres Stadium geführt worden ist, werden wir darum nicht zu sagen, jedenfalls bietet die Sache viel größere Schwierigkeiten, als die in ganz anders gearteten Verhältnissen gelegene Coadjutorfrage in Straßburg. Wie übrigens der hl. Vater über unsere kirchliche Lage und die Aussichten auf den Frieden denkt, hat er in seiner Ansprache an die deutschen Pilger vor wenigen Tagen ausgesprochen."

Petersburg. (Verhaftungen.) Aus Krakau wird gemeldet: In Petersburg wurden eine Anzahl Marine-Offiziere verhaftet. Es sind die Offiziere Muraviefj, ein Enkel des bekannten General-Gouverneurs von Littauen; Filosofoff, der Sohn des Kriegs-General-Prokurators, Baron Stromberg, Glazoff und Suchanoff.

Constantinopel. (Gefangennehmung Abdul Bey's.) Das Gerücht von der Verhaftung Abdul Bey Frassari's, den man, ob mit Recht oder Unrecht, für den Hauptagitator in der albanesischen Bewegung hält, bestätigt sich, nur soll, wie der „Schl. Vz." geschrieben wird, die Festnahme desselben nicht, wie anfänglich gemeldet, in Durazzo, sondern in der Nachbarschaft von Elbassan, einer Bezirkshauptstadt Mittel-Albaniens, erfolgt sein, und zwar als er sich gerade auf dem Rückwege von Italien her befand. Man brachte ihn nach Monastir zum Verhör vor Ahmed Eyub Pascha, den dortigen General-Gouverneur. Natürlich unterwarf derselbe ihn einer eingehenden Inspection behufs Ermittelung geheimer Briefschaften, Pläne u. dgl., was er sich ruhig gefallen ließ. Er machte nicht das mindeste Hehl aus der Absicht der Albanesen, sich der Oberhoheit der Pforte zu entziehen und zu diesem Zwecke den Bestand Italiens und Griechenlands nachzuhinken und erklärte nach einer alle Anwesenden überraschenden, kühnen Vertheidigung der liguistischen Principien mit trotzigem Muth: „Mögen Sie mich zum Tode verurtheilen! Sie beschleunigen damit nur das Ende Ihrer Herrschaft über mein Vaterland. Schon habe ich den Samen ausgestreut, der früher oder später gewiß seine Früchte tragen wird. Das nationale Bewußtsein meines Volkes ist einmal erwacht, und daraus schöpfe ich die Hoffnung, es werde eines Tages auch seine Unabhängigkeit erringen." Leider ist es sehr wahrscheinlich, daß die türkische Regierung den muthigen Mann beim Worte nimmt und das Todesurtheil über ihn spricht, denn man hält ihn für sehr gefährlich. Derwisch Pascha ließ ihn einstweilen unter starker Militärbedeckung nach Prisrend bringen. Der türkische Befehlshaber steht mit seinen Truppen noch in letztgenanter Stadt, scheint sich jedoch dort nicht ganz geheuer zu fühlen, da er wiederholt um Truppenverstärkungen nachzucht.

Briefkasten. Nach Wünschberung: Sommerfahrplan steht in Nr. 37 (2. Beilage).

Vorsprung: W. 3 M.

Für die St. Josefskirche in Lüdenscheid, Westfalen: Aus Glaß 5 Mark.

Zum Bau einer Kirche zu Maglaj in Bosnien: Ungenannt 5 Mark.

Marktpreise.

Glaß, den 31. Mai.

Weizen	170 Pfd.	h.	19 M.	38 Pf.	m.	18 M.	33 Pf.	— M.	34 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h.	18 M.	08 Pf.	m.	17 M.	32 Pf.	n. 16 M.	60 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h.	12 M.	60 Pf.	m.	11 M.	92 Pf.	n. 11 M.	17 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h.	08 M.	10 Pf.	m.	07 M.	50 Pf.	n. 07 M.	05 Pf.
Stroh	200 Pfd.	h.	4 M.	— Pf.	m.	3 M.	— Pf.	n. — M.	— Pf.
„	„		II. Sorte	3 M.	— Pf.	m.	2 M.	80 Pf.	n. — M.
Heu	200 Pfd.	h.	05 M.	— Pf.	m.	03 M.	80 Pf.	n. — M.	— Pf.

Neurode, den 30. Mai.

Weizen	170 Pfd.	h.	20 M.	70 Pf.	m.	18 M.	20 Pf.	n. 17 M.	10 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h.	18 M.	— Pf.	m.	17 M.	69 Pf.	n. 17 M.	10 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h.	13 M.	— Pf.	m.	12 M.	79 Pf.	n. 12 M.	60 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h.	8 M.	20 Pf.	m.	8 M.	— Pf.	n. 7 M.	70 Pf.
Erbsen	170 Pfd.	h.	18 M.	45 Pf.	m.	18 M.	19 Pf.	n. — M.	— Pf.

Frankenstein, den 1. Juni.

Weizen	170 Pfd.	h.	19 M.	30 Pf.	m.	17 M.	85 Pf.	n. 16 M.	07 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h.	18 M.	16 Pf.	m.	17 M.	52 Pf.	n. 17 M.	05 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h.	12 M.	30 Pf.	m.	12 M.	37 Pf.	n. 11 M.	65 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h.	08 M.	55 Pf.	m.	08 M.	15 Pf.	n. 07 M.	80 Pf.
Erbsen	180 Pfd.	h.	— M.	— Pf.	m.	17 M.	01 Pf.	n. — M.	— Pf.
Kartoffeln	200 Pfd.	h.	— M.	— Pf.	m.	05 M.	80 Pf.	n. — M.	— Pf.
Heu	200 Pfd.	h.	— M.	— Pf.	m.	05 M.	25 Pf.	n. — M.	— Pf.
Stroh	200 Pfd.	h.	— M.	— Pf.	m.	03 M.	50 Pf.	n. — M.	— Pf.
Butter	2 Pfd.	h.	— M.	— Pf.	m.	02 M.	30 Pf.	n. — M.	— Pf.
Eier	das Schock	h.	— M.	— Pf.	m.	02 M.	— Pf.	n. — M.	— Pf.

Breslauer Börse vom 1. Juni: Oesterr. Bankn. $175\frac{20}{20}$ bez.

Sonntag, den 29. d. Mts., Nachmittags $\frac{1}{4}$4 Uhr entschlief nach langem Leiden in Folge eines bereits vor zwei Jahren erlittenen Schlaganfalles und hinzugetretener Herzbeutel-Wassersucht sanft und geistergeben, versehen gestärkt durch die heiligen Sakramente, mein guter, noch einziger Bruder, der emeritirte Lehrer-Jubilar

Ambros Zimmermann

in **Tunschendorf**,

im Alter von $73\frac{1}{2}$ Jahren. Dies zeigt, um stille Theilnahme und ein frommes Memento bittend, Namens der übrigen Verwandten tiefbetrübt an

Neurode, den 30. Mai 1881.

Amand Zimmermann,
Lehrer und Organist.

Gestern Nachmittag erlöste ein sanfter Tod von längerem Leiden, nach wiederholtem Empfang der heil. Sakramente, den emerit. Lehrer Herrn

Ambros Zimmermann

in dem ehrenvollen Alter von 73 Jahren.

Der Dahingeschiedene hat in anerkennenswerther Weise sein Amt in Schule und Kirche während 47 Jahren verwaltet.

R. i. p.

Tunschendorf, den 30 Mai 1881.

Der Schulen- und Kirchen-Vorstand.

Am 31. Mai c., Abends 11 Uhr, verschied sanft nach kurzem Krankenlager, versehen den heiligen Sterbesakramenten versehen, unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Gerbermeister Herr

Josef Grützner,

im 84. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr auf dem Kreuzkirchhofe statt; die hl. Messe Sonnabend früh $\frac{1}{2}$8 Uhr.

Um stilles Beileid ersuchen

Glatz, den 1. Juni 1881.

Die Hinterbliebenen.

†

Heut Nachmittag $7\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser theurer Gatte, Vater und Großvater, der Maurermeister

Johannes Hoffmann,

im Alter von 77 Jahren.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Albendorf, den 1. Juni 1881.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 4. Juni, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit, sowie zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung unseres inniggeliebten Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des Hausbesitzers

Franz Wolf,

sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank.

Nieder-Langenau und Habelschwerdt, im Mai 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Müller **Franziska Polte**, geb. **Arbeit**, zu Lewin gehörige, daselbst belegene aus im Grundbuche von Lewin, Kreis Glatz, unter Nr. 83 verzeichnete **Mühlengrundstück**, auf welchem sich eine Wassermühle mit Mühlen- und Wirthschaftsgebäuden befindet, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 6. August 1881, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1,

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 9 Hectar 91 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der **Grundsteuer** nach einem Reinertrage von $49\frac{0}{0}$ Thaler, bei der **Gebäudesteuer** nach einem Nutzungswerthe von 150 Mark — Pfg. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Nachweist des Grundbuchblattes, die besonderen auf erstellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 8. August 1881, Vormittags 12 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1,

verkündet werden.

Lewin, den 27. Mai 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Piltsch.

Zum **Gesellschafts-Kränzchen** auf Montag, als den 2. Pfingstfeiertag, laden freundlichst ein

C. Kober, Gastwirth.

Wallfahrt nach Albendorf mit Musikbegleitung:

Sonnabend nach Pfingsten, als den 11. Juni. Abreise von Habelschwerdt mit dem Bahnzuge früh $\frac{1}{2}$7 Uhr bis Mittelsteine, von dort zu Fuß. Rückkunft Sonntag Abends.

Georg Simon.

Glatz,

im Deutschen Kaiser.

Sonntag, d. 5. Juni (1. Pfingstfeiertag):

Garten-Concert

von der Stadt-Kapelle.

Anfang Abends 7 Uhr. — Entree 25 Pf.

Dienstag, den 7. Juni (3. Feiertag):

Frei-Concert

(Cornett-Quartett.)

Anfang 5 Uhr Nachmittags.

J. Scholz, Restaurateur.

Auction!

Ober-Hannsdorf — Alterhof.

Donnerstag, den 9. Juni 1881,

Vormittags Punkt 10 Uhr werde ich diverse Gegenstände, als:

einen gedeckten, einen halbgedeckten, einen offenen Wagen, einen zweisitzigen, zwei einsitzige Schlitten, diverses Geschirr u. Sattelzeug, Ackergeräthe, verschiedene Wirthschaftsgegenstände, Möbel aller Art, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Bilder, Uhren ꝛc.

wegen Erb-Regulirung öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigern.

Gegen Kaufpreise freundlichst eingeladen werden. Nachlaß-Sachen, sowie Gegenstände jeglicher Art übernehme jederzeit zur Auction.

Paul Kühnel, Auctionator in Glatz.

Böhmische Straße 212. Wohnung Ring 40.

3600 Mark

werden per 1. Juli c. auf eine gute Hypothek, gleich hinter Landesdeputat, gesucht. Gefällige Offerten befördert die Exp. d. Ztg.

Die Felder und Wiesen von **Marly** werde ich an Ort und Stelle, an dem Garten anfangend, parzellenweis

Dienstag, den 21. Juni 1881,

Nachm. von 3 Uhr an,

meistbietend verpachten.

Mittelsteine. Freiherr v. Lüttwitz,
Major a. D.

Kalk

verkauft vom 1. Juni ab, den Hectoliter zum **Baukalk** zu 1 Mark, **Aderkalk** zu 45 Pf. per Kassa.

Eisersdorf, den 31. Mai 1881.

Welzel.

In der Schlesischen Gewerbe-Ausstellung zu Breslau:
Gruppe VIII. Lose 3. Wohn- und Speise-Zimmer.

E. Langer, Hoflieferant,

Fabrik für Bau- u. Möbel-Tischler-Arbeiten,

Breslau, Schweidnitzer Str. 37. **Schweidnitz,** Friedrichstr. 4. **Waldenburg,** Friedländerstr. 7.

empfiehlt sein

Großes Magazin von

Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren

zur gefälligen Benutzung.

Nußbaum-, Mahagoni-, Eichen- u. schwarze Möbel

in einfacher bis reichster Ausführung.

Gleichzeitig mache ich besonders auf

Kirschbaum-, Erlen- u. Fichten-Möbel

zu einfachen Einrichtungen aufmerksam. — **Preise billigst — aber fest.**

In der Schlesischen Gewerbe-Ausstellung zu Breslau:
Gruppe XVIa. Deutsches Wohnhaus: Schlaf- und Toilettenzimmer.

Jedes Loos gewinnt.

Nur gesetzlich erlaubte **Staats-Prämien-Loose**, Hauptpreise 50,000, 30,000, 20,000, niedrigster Gewinn 23 Thaler, in Ratenzahlungen von 5, 10, 15 M., sind Bezugs-Scheine gegen Erlag der ersten Rate zu haben durch die Agentur von

August Miblan,
Habelschwerdt.

Fleischerei-Verkauf.

Mein zu Königshain, dicht an der Straße gelegenes **Haus** mit schönem Obst- und Grasgarten, worin seit 15 Jahren die Fleischerei mit gutem Erfolg betrieben wurde, bin ich willens, wegen Uebernahme eines andern Geschäfts sofort zu verkaufen. Auch würde sich der schönen Lage wegen, mitten im Dorfe, zu jedem andern Geschäft eignen. Auch könnten 4 Morgen gute Pachtäcker mit übernommen werden. Selbstkäufer erfahren das Nähere bei mir selbst.

Königshain, den 18. Mai 1881.

Franz Beinlich, Fleischermeister.

Ein Hengstfohlen,

15 Wochen alt, Rappen, verkauft **Wilhelm Oppitz** in Möhlten.

30 tücht. Steinschläger

für Basaltsteinschlag, pro Cubikmeter 2 Mark 25 Pf., werden für dauernde Beschäftigung gesucht. Meldungen in **Schönitz**, Kr. Breslau.

Mein Haus

mit Laden, **gute Lage**, bin ich veränderungshalber willens zu verkaufen, oder auch nur Laden mit Wohnstube zu verpachten. Näheres zu erfahren bei **W. Schmidt**, Handelsmann in Oberhannsdorf.

Eine Schmiede

mit 2 Feuern, nebst 35 Morgen Acker und schönen Wiesen, in einem Fabrikorte, wo stets viel Arbeit ist, ist mit todtem und lebendem Inventar bei 3000 Mark Anzahlung **sofort** zu verkaufen oder von einem cautionsfähigen Pächter zu übernehmen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Für meinen Hause, Ringseite, ist der **erste Stock** ganz oder getheilt zu vermiethen und bald oder 1. Juli zu beziehen.

Habelschwerdt. **J. Joche.**

Eine Wohnung,

bestehend in zwei Zimmern, Alkoven, Küche, nebst Boden und Kellergelaß, ist zum 1. Juli cr. zu vermiethen.

Gebr. Stephan,
Brauerei zum goldnen Kreuz in Glatz.

100 tüchtige Erdarbeiter

zum Chausseebau in Wirrwitz, Mittl-Schlesien, Kreis Breslau, gesucht. Tagelohn 15 und 16 Silbergr.

Für meine Bäckerei und Pfefferküchlerei suche ich einen Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling. F. Hintringer** in Wartha.

Nach kurzem Leiden endete am 28. Mai ein sanfter Tod das arbeitsame, schlichte, fromme Leben meines Försters

Ignatz Stiller.

1798 geb., überkam derselbe 1821 von meinem Vater seine Stellung, die lange Jahre hindurch sein Vater vorher verwaltet hatte, und hinterläßt dieselbe nach 60jähriger treuer Dienstzeit seinem jüngsten Sohn Joseph!

1871 hatte ich die Freude, nicht nur seinem Dienstjubiläum, sondern auch seiner goldenen Hochzeit anwohnen zu können.

Es war dem Verstorbenen vergönnt, 10 Kinder zu guten, tüchtigen Menschen zu erziehen und 32 Enkel lernten in ihm ihren lieben Großvater kennen.

Mir selbst war der Verstorbene der liebste, unermüdliche Begleiter durch Wald und Feld in meiner Jugend und ein pflichtgetreuer Gehülfe und Rathgeber während meines ganzen Lebens.

v. Ludwig-Neuwaltersdorf.

Am 29. Mai c. verschied nach längerem Siechthum der emerit. Lehrer Herr

Ambros Zimmermann.

Der Verstorbene hat in der Zeit von 1833 bis 1880 in treuer Pflichterfüllung als Lehrer eine segensreiche Thätigkeit entfaltet, und hatte vor 2 Jahren das seltene Glück, sein 50jähriges Lehrerjubiläum in Mitte seiner ehemaligen Schüler feiern zu können.

Tuntschendorf, den 30. Mai 1881.

Der Ortsvorstand.

Am Mittwoch Vormittag 10½ Uhr verschied, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser geliebter Vater und Großvater, der Bauerauszügler

Franz Kuschel,

im Alter von 80 Jahren, was wir hiermit, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Altweistritz, den 2. Juni 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Vorm 9 Uhr in Habelschwerdt statt.

Für die so zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung meiner lieben, theuren Gattin sage ich, besonders den Herren Trägern, meinen innigsten Dank.

Neurode, 24. Mai 1881.

Bruno Urban.

Den freiwilligen Feuerwehren von Braunau, Barzdorf und Albendorf, den Gemeinden Ober- und Nieder-Rathen, Scheibau, Siebenhuben und Mittelsteine den herzlichsten Dank für die bereite Hülfe, welche sie unserer Stadt bei dem am 29. d. M. stattgefundenen Brande geleistet.

Wünschelburg, den 30. Mai 1881.

Der Magistrat.

Kath. Volks-Verein im Kreise Reichenbach.

Monats-Versammlung in Langenbielau: Sonntag, den 5. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

des dem Bauer **Franz Kliegel** gehörigen Bauergutes Nr. 11, Kieslingswalde, steht am

4. Juli, 9½ Uhr Vorm.,

hier an. Größe: 10, 13, 10 ha. Reinertrag: 87 Mk. Nutzungswerth: 93 Mk.

Habelschwerdt, den 27. Mai 1881.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung

der dem **August Tauche** zu Rengersdorf gehörigen Häuslerstelle Nr. 295 **Neu-Waltersdorf** steht am

5. Juli, 10 Uhr Vorm.,

hier an. Nutzungswerth: 12 Mark.

Habelschwerdt, den 27. Mai 1881.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In der **Clara Schön**'schen Conkurssache von Glatz hat die Gemeinschuldnerin die Einstellung des Concursverfahrens beantragt und die Zustimmung sämmtlicher Gläubiger, welche Forderungen angemeldet haben, beigebracht. Der Antrag und die zustimmende Erklärung liegen auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Konkursgläubiger aus.

Dies wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Glatz, den 30. Mai 1881.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts III.

Hahnel.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 9. Juni 1881, Nachmittag 3 Uhr, soll auf der Schmiedemeister **Ludwig Allinger**'schen Besitzung in **Peucker:**

eine braune Kuh mit weißer Blässe

meistbietend gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Habelschwerdt, den 18. Mai 1881.

Riedel,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 10. Juni 1881, Nachmittag 3 Uhr, soll auf der Bauer **Aloys Wagner**'schen Besitzung in Alt-Waltersdorf:

eine schwarze Kuh

meistbietend gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Habelschwerdt, den 25. Mai 1881.

Riedel,
Gerichtsvollzieher.

Wallfahrt nach Albendorf,

Freitag, den 24. Juni. Sammlung zur heil. Messe in der Kirche zu Kunzendorf bei Bad Landeck.

F. Winter in Seitenberg.

Wallfahrt nach Albendorf, den 5. Juni. Abgang von Habelschwerdt: nach der heiligen Frühmesse. **A. Schaar.**

Herzogliche Baugewerkschule **Holzminden.** Errichtet 1831/32. Dir. G. Haarmann.	Fachschulen für Bauhandwerker, Mühlen- u. Maschinenbauer. Sommers. 2. Mai. Winters. 1. Nov.

Habelschwerdt, Zoche's Garten.

1. Pfingstfeiertag:

CONCERT

von der hiesigen Bürgerschützen-Kapelle.

Anfang 4 Uhr. — Entree 20 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein

Gebauer. **Zoche.**

Gasthof zum Schlössel in Kunzendorf.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Harmonie-Concert

der Neuroder Bergkapelle unter Leitung ihres Dirigenten **Rich. Huckewitz.**

Programm an der Kasse.

Anfang Nachm. 4 Uhr. — Entree 30 Pf.

Es laden freundlichst ein

R. Huckewitz. P. Müller.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Die gegen den Häusler **Ernst Englich** ausgesprochene Ehren-Beleidigung widerrufe ich Unterzeichnete nach schiedsamtlichem Vergleich, leiste Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Plomnitz, den 29. Mai 1881.

Schuhmacherfrau **M. L.**

A b b i t t e.

Laut Schiedsamts-Vergleich leiste ich für beleidigende Aussagen in Bezug auf die Kinder des Buchbinder **Joseph Göbel** in Albendorf hiermit Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Kaltenbrunn, im Mai 1881. **A. D.**

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Irrthum mache ich darauf aufmerksam, daß der zu 1½ Jahr verurtheilte **Franz Ender** von hier der **Taubenhändler** ist.

Altwaltersdorf, im Mai 1881.

Franz Ender, Steinmetzmeister.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 9. Juni c., Vormittag 10 Uhr, werden in hiesiger Brauerei

1) aus dem Forstrevier Wallisfurth:
42 Meter Birken-Knüppelholz,
100 " weich Scheit- und Knüppelholz,
256 " " Stockholz,
110 Schock " Reisig;

2) aus dem Forstbezirk Stolzenau:
83 Meter Buchen-Scheitholz,
60 " " Knüppelholz,
119 " weich Astholz,
150 " " Stockholz,
79½ Schock " Reisig

meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Wallisfurth, den 27. Mai 1881.

D. Frhr. v. Falkenhausen'sche Forst-Verwaltung.

Holz-Auction.

Sonnabend, den 11. Juni c., Vormittags 10 Uhr,

werden bei dem Gasthofbesitzer Herrn **Hoffmann** hierselbst aus dem Schlage Johnberg (Kolonie Waldgrund, dicht an der Chaussee) und Totalität des Forstbelaufs Volpersdorf:
2 Raummeter buchenes Knüppelholz,
33 " " Reisig,
27 " weiches Knüppelholz,
184 " " Reisig und
419 " gemischtes Reisig

gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft.

Volpersdorf, den 25. Mai 1881.

Die Gräflich W. Magnis'sche Forst-Verwaltung.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 9. Juni c., Vormittags 10 Uhr,

werden bei dem Gasthofbesitzer Herrn **Paul** in Albendorf aus den Schlägen Gampelfeld, Hirschzungenlehne und Langewiese des Forstbelaufs Albendorf:
398 Raummeter buchenes Knüppelholz,
361 " " Reisig,
26 " weiches Klobenholz,
59 " " Knüppelholz u.
858 " " Reisig

gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft.

Volpersdorf, den 25. Mai 1881.

Die Gräflich W. Magnis'sche Forst-Verwaltung.

---

200 Meter Scheitholz,

à Meter 3,25 Pf., stehen zum Verkauf beim Mühlenbesitzer **Hapich** zu Wilhelmsthal b. Landeck.

Bei mir ist vorräthig:

Korschbaumer, Liebfrauenbilder. 2 Mark.

Dieses Buch enthält die in diesem Jahre in hiesiger Pfarrkirche vorgetragenen Mai-Andachten.

Habelschwerdt. **J. Franke,** Buchhandlung.

„Alte und Neue Welt",

Illustrirtes katholisches Familienblatt.

XV. Jahrgang 1881.

Jährlich erscheinen 24 oder monatlich 2 Hefte, in Umschlag, groß 4°, reich illustrirt.

Preis: per Heft 25 Pfg. oder 15 Kr.

Inhaltsverzeichniß des soeben erschienenen 17. Heftes.

Text. Die beiden Schwestern. Von J. Schaefer. — Das Schwert des Damokles. Aus dem Holländischen der Melati van Java, übersetzt von Leo van Heemstede. — Lieb' und Leid. Von Ferdinand Heitemeyer. — Katholische Zeitgenossen. Cardinal Hassun. — Berühmte Cur- und Badeorte. Schilderungen aus der Natur und dem Leben. Von Otto von Dingelbe. 1. Gastein. — Ein folgenschwerer Scherz. Historische Erzählung von Richard Kettnaker. Nach einer alten Chronik und anderen Quellen frei bearbeitet. — Hausapotheke für's Volk. Von Dr. J. A. Schilling. 23. Die Wohlverleih. — Frühlingsbild. Von A. v. H. — Blüthentod. Von A. H. Essing. — Aus beiden Hemisphären. Von D. Viator. 5. Die Reise der „Eira" nach Franz-Joseph-Land. — Allerlei: Ein Opfer der See. — Ein kaiserlicher Brautschleier. — **Mit vielen Illustrationen.**

Kur- und Wasser-Heil-Anstalt Thalheim

zu Bad Landeck i. Schl.

wurde am 21. April eröffnet.

Meldungen an Dr. med. Ostrowicz oder an die Verwaltung.

Verlag v. E. Morgenstern, Breslau.

Führer

durch Breslau

und die

Gewerbe-Ausstellung

mit 2 Plänen, 5. verbesserte Aufl.

Preis ohne Stadtplan 50 Pf.
" mit " 75 "

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

---

20 Mark monatlich	**Pianinos**	ohne Anzahlung
Alte Instrum. werden eingetauscht	**auf Abzahlung**	bei Cassa 10% Rabatt

frachtfrei nach jeder Bahnstation **kostenlos** zur Probe u. Ansicht liefert die überall gerühmte u. bestempf. Fabrik

Weidenslaufer,
Berlin, Dorotheen-Strasse 88.
Preiscourant sofort **gratis** und franco.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht fast nur auf der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes, weshalb einer regelmässigen **Verdauung** die grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Eine solche zu erzielen ist das beste und wirksamste Mittel der altberühmte, bewährte

Dr. ROSA'S LEBENSBALSAM

Ein sicheres zuverlässiges **Hausmittel** gegen Verdauungsbeschwerden aller Art, wie z. B. Apetitlosigkeit, saures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Haemorrhoiden, Ueberladung des Magens etc. etc.

Die Flasche 1 Mark

Doppelflasche 2 Mark.

Verkaufsstellen: Habelschwerdt: Apoth. Gabriel; **Breslau:** Kränzelmarkts-Apoth., Hintermarkt 4; E. Störmer, Ohlauerstr. 24/25; **Görlitz:** L. Heinemann; **Liegnitz:** C. Ph. Grüneberger; **Neisse:** Stadt-Apotheke.

Habelschwerdt,

Gasthof zum „Weißen Roß".

Pfingstmontag, d. 6. Juni:

Tanzmusik.

H. Urner.

Zur Tanzmusik,

Pfingstmontag, den 6., und Dienstag, den 7. Juni, von Nachmittags 3 Uhr ab (bei Gelegenheit des Königsschießens), ladet ergebenst ein **R. Krafel,**

Habelschwerdt. im Schießhaus.

Zur Tanzmusik

auf den 2. Pfingstfeiertag ladet ergebenst ein

Habelschwerdt. **Wenzel,** Gasthaus zur Garküche.

Zur Tanzmusik

auf den 2. Pfingstfeiertag (6. Juni), ladet freundlichst ein **Heinrich Geisler,** im Hirschenhaus zu Grenzendorf.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Glatz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von heut ab die hiesige **Stephan**'sche **Badeanstalt „zum römischen Bade"** an der Bleiche pachtweise übernommen habe. Es können also von jetzt ab russische Dampfbäder und alle Arten Wannenbäder zu jeder Tageszeit genommen werden. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, sichere ich den geehrten Badegästen freundliche und prompte Bedienung zu. Außerdem habe ich auch die **Waschanstalt nebst Bleiche und Trockenplatz** übernommen und empfehle dieselben zur geneigten Benutzung.

Glatz, den 1. Juni 1881.

A. Reichelt.

NB. Etwaige noch nicht eingelöste Abonnements haben nur noch bis zum 1. Juli cr. Gültigkeit.

Jean Fränkel,

Bankgeschäft.

Berlin SW., Commandantenstraße 15.

Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu coulanten Bedingungen, Couponseinlösung provisionsfrei. **Genaueste Auskunft** über **alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst.

Meinen **Börsenwochenbericht,** sowie meine **Broschüre:** Capitalsanlage und Spekulation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der Prämiengeschäfte (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende gratis.

An alten, offenen

Beinschäden

(Krampfadergeschwüre, Salzfluss)

Leidende wollen sich vertrauensvoll um sichere und billige Hülfe (Kosten pro Woche ca. 1 Mark) brieflich postfrei wenden an Apotheker **Maass** in **Muskau,** Schles.

Herr Lehrer Schlaak in Bielst bei Czerwinsk: „Meine Tante ist von dem bösen Fußübel, das sie 25 Jahre lang belästigt hat, vollständig geheilt, und sagen wir Ihnen hiermit den herzlichsten und aufrichtigsten Dank. Gott mag Sie dafür reichlich lohnen."

Eisenbahnschienen,

gerade und oval gebogen, offerirt zum **billigsten** Tagespreise

A. Teuscher, Glatz.

Feuerversicherung.

Die Agentur **Habelschwerdt** einer **ältest eingeführten** Feuerversicherungs-Gesellschaft **ersten Ranges** ist zu vergeben. Bewerbungen erbeten unter **H. 1000** in der Exped. d. Ztg.

Eine bereits neue **Brückenwaage** im besten Zustande steht zum Verkauf bei **F. Bannert** in Habelschwerdt, am Kreuzberge.

Zur Tanzmusik,

Montag, den 6. Juni c. (2. Pfingstfeiertag), von Nachmittags 4 Uhr ab, ladet ergebenst ein

Voigtsdorf. **Neumann,** Freirichter.

Zur Tanzmusik

auf den 2. Pfingstfeiertag ladet ergebenst ein **Schöbler** in Hammer.

Auf Montag, den zweiten Pfingstfeiertag, ladet zum

Tanzvergnügen

ergebenst ein

Ullersdorf, den 31. Mai 1881. **J. Heimann.**

Wölfelsfall.

Meine comfortabel eingerichteten Localitäten im

Gasthof „zur guten Laune"

empfehle ich hiermit einem geehrten reisenden Publikum einer geneigten Beachtung.

J. Weis.

Habelschwerdt.

Ein reizend schönes, saftiges Grün am Ringe.

Vier Gänse.

Große Auction.

Mittwoch, den 8. Juni 1881, Vormittag von 10 Uhr ab,

versteigere ich im Auftrage des Herrn Gutspächter **Adler** wegen Aufgabe der Pacht auf dem Dominial-Niederhofe zu Rothwaltersdorf:

1 eis. Gartenzelt u. eiserne Garten-Möbel, 1 eis. Geldschrank, 1 Waschmaschine, mehrere Sopha's, Bettstellen, Kleiderschränke, Tische, Stühle, viele Haus- und Küchengeräthe.

J. Mazur,
Auctionator u. gerichtl. Taxator in Neurode.

3000 Thlr., 2500 Thlr. u. 2000 Thlr.

werden auf sichere ländliche Grundstücke bald oder später gesucht. Näheres bei **Franz Neumann** in Frankenstein.

---

900 Mark

Mündelgeld sind zum 15. August auf sichere Hypothek zu vergeben.

Habelschwerdt. **B. Löwe,** 3 Karpfen.

1500 Mark

werden auf ein ländliches Grundstück zur 2. Stelle (1. Stelle 400 M.) zu leihen gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine Wirthschaft,

über 70 Morgen groß, ist mit Inventar aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim Lohnfuhrmann **Pelz** in Habelschwerdt.

Ein Gasthaus

nebst 44 Morgen gutem Acker, Brau- und Brennerei, mit ca. 6—700 Eimer jährlichem Umsatz in Schnäpsen, Gebäude sämmtlich massiv, bei verhältnißmäßig geringer Anzahlung billig verkäuflich. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adresse unter **G. P. 39** postl. **Schönfeld,** Grafschaft Glatz, einsenden.

Eine Restbauerstelle,

38 Morgen groß, ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen. Gebäude neu und massiv. Nähere Auskunft bei mir selbst.

J. Schramm, Schönfeld.

Restguts-Verkauf.

Mein **Restgut Nr. 20 Dörndorf,** ca. 30 Morgen Acker und Wiese, mit prächtigem Saatenstande, beabsichtige ich, in Folge Dismembration preismäßig bei 9000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen.

Dörndorf, den 30. Mai 1881.

Heinrich Kahler, Restgutsbesitzer.

Altersswegen bin ich willens, meine im Schlackenthal gelegene

Mahl- u. Brettmühle

mit französischem Cylinder, deutschem und Spitzgang zu verkaufen. Näheres bei mir selbst.

Wilhelm Pfeiffer,
Reichenstein. Mühlenbesitzer.

Ich bin wegen Krankheitsumständen Willens, meine **Mühle** in **Verlorenwasser** (Obermühle), mitten im Dorfe, Mahl- und Spitzgang, Kreissäge, schöner Obst- und Grasgarten, Wiese und Feld, zusammen 18 Morgen, mit lebendem und todtem Inventar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur ernstliche Selbstkäufer können sich persönlich oder portofrei schriftlich bei Unterzeichnetem melden und erhalten Auskunft.

Verlorenwasser b. Habelschwerdt.

Franz Zeh, Müllermeister.

Meine in der Mitte des Dorfes gut gelegene

Gärtnerstelle

bin ich Willens, veränderungshalber zu verkaufen. **Aug. Ihmann,** Neulomnitz.

Wegen Kränklichkeit beabsichtige ich, meine

Wirthschaft,

40 Morgen groß, mit lebendem und todtem Inventar zu verkaufen. Agenten verbeten.

Eichau b. Wartha, den 28. Mai 1881.

Franz Klapper.

Freiwilliger Verkauf.

Die Häusler **Tobias**'schen Erben beabsichtigen das ihnen gehörige Ackerstück Grundbuch Nr. 126 **Alt-Weistritz,** ca. 6½ Morgen, in gutem Culturzustande, aus freier Hand zu verkaufen.

Taxe und Bedingungen sind beim Vormund, Bauer **Benedict Brauner** und der Wittwe **Tobias** einzusehen.

Altweistritz, im Mai 1881.

Zwei Schmiedegesellen,

einer ein tüchtiger Feuerarbeiter, finden sofort dauerhafte Beschäftigung in **A. Zeh's** Schmiede- und Maschinenbauwerkstatt in Altwaltersdorf.

Ein Stellmachergeselle

kann bald in Arbeit eintreten beim Stellmachermeister **Gottschlich** in Frankenberg.

Hierzu eine Beilage nebst Unterhaltungsblatt.